

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Ämftliches Organ



d. Stadt Hochheim

Verleitet: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illu. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Hochheim, Telefon 52. Geschäftsstelle in Hochheim: Kasselerstraße 157

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfg., Reklamen die 6-gespaltene Zeile 30 Pfg. Bezugspreis monatlich 0,95 RM. Postkontonummer 168 67 Frankfurt am Main.

Dienstag, den 18. Juli 1933

10. Jahrgang

Die Steuererleichterungen

Von Fritz Reinhardt,

Staatssekretär im Reichsfinanzministerium.

Die Reichsregierung Adolf Hitlers hat während der kurzen Zeit ihres Bestehens bereits wiederholt Gesetze erlassen, Steuererleichterungen enthalten. Das erste solche Gesetz, das Kraftfahrzeugsteuergesetz vom 10. März 1933. Danach sind alle Personenkraftwagen und Personenkraftwagen, die nach dem 31. März 1933 erstmalig zugelassen werden, kraftfahrzeugsteuerfrei. Dieses Kraftfahrzeugsteuergesetz vom 10. April 1933 stellt den Beginn einer Entwicklung dar, die auf Beseitigung des Begriffs Kraftfahrzeugsteuer abzielt; denn nach Verabschiedung dieses Gesetzes vom 10. April sind nur noch solche Personenkraftwagen und Personenkraftwagen kraftfahrzeugsteuerfrei, die vor dem 1. April 1933 erstmalig zugelassen wurden. Solche vor dem 1. April 1933 erstmalig zugelassenen Personenkraftwagen und Personenkraftwagen werden jedoch zwangsläufig im Laufe der Jahre aus dem Verkehr abgezogen. Es wird nach fünf bis sechs Jahren wahrscheinlich eine Personenkraftwagen im Verkehr ist, der kraftfahrzeugsteuerpflichtig ist. Es wird dann die Regel sein, daß Personenkraftwagen und Personenkraftwagen kraftfahrzeugsteuerfrei sind. Als zweites die Kraftverkehrssteuergesetz vom 31. Mai 1933 das Gesetz über die Abführung der Kraftfahrzeugsteuer. Dieses Gesetz gibt den Besitzern von alten Kraftfahrzeugen, die vor dem 1. April 1933 erstmalig zugelassen waren, Gelegenheit, die auf ihrem Altwagen oder ruhende Kraftfahrzeugsteuer durch Zahlung eines einmaligen Betrages abzuschließen. Es gibt Volksgenossen, die diese Möglichkeit, die auf dem alten Fahrzeug Kraftfahrzeugsteuer abzuschließen bis jetzt deshalb nicht in Anspruch genommen haben, weil das Gerücht verbreitet ist, es würde in absehbarer Zeit vielleicht eine Erhöhung der Jahressteuer verordnet werden. Ich erkläre in aller Eindeutigkeit, daß die Kraftfahrzeugsteuer, die sich auf Personenkraftwagen und Personenkraftwagen erstreckt, die vor dem 1. April 1933 erstmalig zugelassen worden waren, jetzt oder später keinerlei Erhöhung erfahren wird, und daß somit den Kraftfahrzeugbesitzern in ihrem eigenen Interesse nur empfohlen werden kann, von der im Gesetz vom 31. Mai 1933 vorgesehene Abführungsmöglichkeit Gebrauch zu machen. Der Abzug auf Abführung ist spätestens am 1. Oktober 1933 beim Finanzamt zu stellen. Die Entrichtung des Abführungsbetrages kann in zwei Teilen erfolgen, und zwar in der ersten Hälfte bei der Antragstellung entrichtet, und die zweite Hälfte ein Vierteljahr darnach. Ich will bei der Gelegenheit bemerken, daß auch nicht eine weitere Belastung des Treibstoffes geplant ist, womit da und dort die Kraftfahrer unfürsorglicherweise beunruhigt werden. Eine Erhöhung des Aufkommens der Kraftfahrzeugsteuer wird zwangsläufig eintreten, nämlich, daß der Gebrauch an Kraftfahrzeugen immer mehr steigt, je weiter der Gebrauch von Kraftfahrzeugen und die Entwicklung der gesamten Kraftverkehrswirtschaft voranschreitet. An eine Erhöhung der Höhe der Kraftfahrzeugsteuer wird im Reichsfinanzministerium nicht gedacht. Es wird gefragt, ob auch eine Abführung der Kraftfahrzeugsteuer, die auf Lastkraftwagen und Lastkraftwagen ruht, in Aussicht genommen sei. Dazu ist zu sagen, daß eine Abführung der Kraftfahrzeugsteuer, die auf Lastkraftwagen und Omnibussen ruht, erwogen werden soll, sobald feststeht, daß von der Abführung der Kraftfahrzeugsteuer, die auf Personenkraftwagen ruht, in dem erwähnten Ausmaß Gebrauch gemacht worden ist. Wir werden demnach mit dieser Frage etwa im Frühjahr 1934 befaßt sein.

Steuerfreiheit für Erbschaften.

Das Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juli 1933 sieht weitere Steuererleichterungen vor. Ich erwähne insbesondere auf dem Abschnitt Steuerfreiheit für Erbschaften hin. Danach können Aufwendungen für Anschaffung oder Herstellung von Maschinen, Maschinen und ähnlichen Gegenständen gewerblichen oder landwirtschaftlichen Anlagekapitals im Steuerabschnitt für Erbschaften oder Herstellung von steuerpflichtigem Einkommen abgezogen werden, wenn bestimmte Voraussetzungen gegeben sind, insbesondere wenn die Anschaffung oder Herstellung des Gegenstandes nach dem 30. Juni 1933 und dem 1. Januar 1935 erfolgt. Es ist bei der Steuerermäßigung für Erbschaften auf Beschaffungen gedacht, die mit der Einschränkung, daß die Verbesserung nicht zu einer Steuerbefreiung von Arbeitnehmern im Betrieb führt, in den nächsten Tagen wird veröffentlicht werden.

Unternehmern von etwa 3000 Mark auf 2000 Mark, oder anders betrachtet, daß von dem Kaufpreis für die neue Maschine, die 5000 Mark kostet, das Reich 1000 Mark in Form einer Steuerermäßigung zu Lasten des Reiches nimmt. Es wird kaum einen zeitgemäßen denkenden Unternehmer geben, der nicht die Gelegenheit wahrnimmt, um die bereits stark verbrauchten Teile des Maschinen- und Geräteparks seines Unternehmens gegen neue und technisch verbesserte Gegenstände auszuwechseln.

Die weiteren Erleichterungen, und zwar für Instandsetzungen und Ergänzungen an Betriebsgebäuden und für einmalige Zuwendungen für Arbeitnehmer, wurden in ihrem Hauptinhalt bereits an anderer Stelle veröffentlicht.

Der ehrliche Abrüstungsmaßler

Henderson in Berlin. — Deutschlands Standpunkt ist klar. Berlin, 17. Juli.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, traf Montag aus Rom in Berlin ein. Vormittags stattete er dem Außenminister Freiherrn v. Neurath seinen offiziellen Besuch ab. Nachmittags fanden Besprechungen zwischen Henderson und Neurath statt, an denen auch Reichswehrminister v. Blomberg und Botschafter Nodding teilnahmen.

Gegenstand der Besprechungen bildeten die gleichen Fragen, die bei dem Besuch Hendersons in London, Paris und Rom erörtert wurden. Es handelt sich nach wie vor um den englischen Konventionsskizzen, dessen beabsichtigten Abrüstungsmaßnahmen Frankreich bisher die größten Hindernisse in den Weg gelegt hat.

Es scheint Henderson nicht gelungen zu sein, bei seinem Pariser Aufenthalt eine Sinnesänderung der französischen Regierung in der grundlegenden Frage der Materialabrüstung herbeizuführen; im Gegenteil, es wurde in Paris erklärt, daß Henderson für den französischen Standpunkt Verständnis gezeigt habe, was darauf schließen läßt, daß Frankreich von ihm eine Einwirkung auf die anderen Großmächte im Sinne der neuen französischen Sicherheitstheorie, die die Kontrolle in den Vordergrund stellt, erwartet.

In Paris legt man augenblicklich großen Wert darauf, die Annäherung an Italien auch in der Abrüstungsfrage zu betonen. Der deutsche Standpunkt zu den schwerwiegenden Fragen ist in der Rede des Reichskanzlers vom 17. Mai in unmißverständlicher Weise ausgesprochen worden.

Der Minister der Rheinlanddräumung

Zu den Berliner Verhandlungen schreibt die „Deutsche Diplomatisch-politische Korrespondenz“: „Die Verhandlungen Hendersons bilden einen letzten Versuch, auf dem Boden der Konferenz die Schwierigkeiten zu überwinden, die das Schicksal der Abrüstungskonferenz seit Jahr und Tag aus einer Krise in die andere treiben.“

Alle Schwierigkeiten und Komplikationen, die der Welt schon eine so große Skepsis gegenüber den Abrüstungsbestrebungen eingebracht haben, kamen daher, daß Frankreich bisher jede konkrete Einschränkung seines überhöhten Rüstungsstandes als Schädigung seiner Interessen betrachtet hat.

Henderson hat stets mit Hingabe und Beharrlichkeit an einem Erfolg der Konferenz gearbeitet, und man kann zu ihm das Vertrauen haben, daß er auch in der wichtigen kritischen Situation alle Mittel, die ihm seine große Autorität und seine reiche Erfahrung bieten, anwenden wird, um das Werk des Friedens zu vollenden, dem er seit Jahren seine ganze Kraft geweiht. Es wäre nicht das erste Mal, daß er in führender Stellung internationale Probleme zu einer vernünftigen Lösung brachte. Ohne kleinliche Bedenken und auf die Gefahr hin, gewisse Verstimmungen und Schwierigkeiten hervorzurufen,

hat Henderson Ende 1929 als Außenminister die britischen Truppen aus dem Rheinland zurückgezogen und damit die Räumung ins Rollen gebracht.

Wenn sich Henderson heute im Zusammenhang mit der Abrüstung wieder speziell mit Deutschland zu beschäftigen hat, so findet er eine Situation vor, die gleichfalls einer Korrektur dringend bedarf.

Die Einleitung einer allgemeinen Abrüstung ist die längst fällige, aber endlos verschleppte Erfüllung eines Gebotes des internationalen Rechtes und der internationalen Moral. Henderson selbst hat schon in seinen Reden als Außenminister bewiesen, daß er diese positive Abrüstungsverpflichtung unbedingt anerkennt.

Kaufen, nicht horten!

Ein Aufruf des Deutschen Einzelhandels.

Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels erläßt einen Aufruf, in dem der Einzelhandel aufgefordert wird, sich mit allen Mitteln in den Dienst des Gesamtwerkes der Arbeitsbeschaffung zu stellen.

Vor allem heißt es in dem Aufruf, muß der Einzelhändler alles tun, um Mehrereinstellungen in seinen Betrieben zu fördern. Unter keinen Umständen dürfen Umlaufbehebungen in den Geschäften zu Mehrbelastungen des vorhandenen, im Verlaufe der Krise sehr zusammengedrumpften Personalbestandes führen. Sie müssen sich vielmehr in Neueinstellungen arbeitsloser Kaufmannsgehilfen auswirken.

Es wird weiter notwendig sein, die vielfach allzu eng gehaltenen Sortimente grundsätzlich unter dem Gesichtspunkt zu überprüfen, ob nicht Mehraufträge bei den Lieferanten möglich sind, die sowohl im Interesse der Wirtschaftsbefehung wie auch der Qualitätspflege liegen, die dem mittelständischen Spezialgeschäft besonders obliegt.

Der Einzelhandel wird schließlich an seinen Teil darüber machen müssen, daß die Entwicklung der Weltmarktpreise nicht im Inlande unerwünschte Preisbewegungen der Fertigwaren hervorruft; denn nur ein für den Konsumenten tragbarer Preisstand kann eine dauerhafte Wirtschaftsbelebung auch in der Sphäre der Warenverteilung sicherstellen.

Der deutsche Einzelhändler, heißt es zum Schluß, hilft der Reichsregierung, wenn er den Verbraucher immer wieder darauf hinweist, daß das Kaufen deutscher Waren Arbeit schafft, daß hingegen das Horten von Geld nicht nur sinnlos ist, sondern die Überwindung der Arbeitslosigkeit behindert.

Einheitliche Wirtschafts- und Sozialpolitik

Die Zusammenarbeit zwischen Reichswirtschaftsminister und Reichsarbeitsminister.

Berlin, 17. Juli.

Gegenüber irrigen, über den Rahmen der getroffenen Vereinbarungen hinausgehenden Darstellungen über die künftige Zusammenarbeit zwischen Reichswirtschaftsminister und Reichsarbeitsminister wird amtlich mitgeteilt:

Der Reichswirtschaftsminister und der Reichsarbeitsminister haben eine Vereinbarung getroffen, wonach die von der Abteilung 3 des Reichsarbeitsministeriums (Sozialverfassung, Arbeitsrecht, Arbeitschutz, Lohnpolitik, Treuhänder der Arbeit) zu treffenden wichtigen Entscheidungen im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsministerium ergehen. Die Referenten beider Ministerien sind angewiesen, bei grundlegenden Maßnahmen und Entschlüssen auf den erwähnten Gebieten bereits vom Beginn der Behandlung an enge Fühlung miteinander zu halten. Damit ist eine einheitliche Wirtschafts- und Sozialpolitik gewährleistet.

Ein Generalrat der Wirtschaft

Berufung durch Reichkanzler Adolf Hitler.

Berlin, 16. Juli.

Der Reichswirtschaftsminister gibt folgendes bekannt: „Um bei den Arbeiten der Reichsregierung die Erfahrungen der praktischen Wirtschaft zu verwerten, beruft der Reichkanzler einen Generalrat der Wirtschaft, dessen Mitglieder die Aufgabe haben, der Reichsregierung zur Beratung in allen wirtschaftlichen Fragen zur Verfügung zu stehen. Der Generalrat der Wirtschaft tritt jeweils auf besondere Einladung zusammen.“

Neues deutsches Bauernrecht

Eine Rede des Reichsernährungsministers Darre.

Wehlar, 17. Juli.

In Wehlar fand am Sonntag ein großer nassauischer Bauerntag statt, auf dem der Reichsernährungsminister und Bauernführer Walther Darre zum ersten Male seit seiner Ernennung zum Reichsminister das Wort in der Öffentlichkeit ergriff. Der Redner warnte zunächst vor der Illusion, er könne, nachdem er Minister geworden sei, über Nacht alles zum Besten wenden. Die Sicherung des Bauern im Staate sei keine Frage des Preises, sondern des Staatsrechtes.

Der Bauer müsse durch ein neues Bauernrecht bis in alle Zukunft so gesichert werden, daß auch seine Enkel genau so auf der Scholle bleiben könnten, wie er selbst. Der Vollstreckungsschutz werde nicht eher wieder aufgehoben werden, als es im Interesse des Bauern liege.

Die Zeiten seien vorbei, in denen jüdische Händler den Bauern von Haus und Hof jagen konnten. Er werde auch damit brechen, daß einzelne Produktionszweige subventioniert würden, während andere verfallenen. Diese Liebesgabenpolitik müsse einer vernünftigen Produktionsgestaltung weichen, die die Preise in normaler Höhe erhält. Es wird weiter dafür gesorgt werden, daß mit den Lebensgütern des deutschen Volkes nicht spekulativer Wucher getrieben wird. Der Zwischenhändler darf nicht sich ungehörig bereichern, besonders nicht beim Lebensmittelhandel.

In der Kabinettsitzung am Freitag habe ich die Ermächtigung erhalten, den Berufsstand des deutschen Bauern neu zu gliedern. Es ist nötig, eine einzige Organisation zu schaffen, die treuhänderisch unter Aufsicht des Staates zu wirken und zu arbeiten hat. Weiter habe ich die Ermächtigung erhalten, die Siedlung zentral in meiner Hand zu vereinigen und für das ganze Reichsgebiet das Siedlungswesen zu leiten.

Auf dieser Linie liegt es, daß die Ansiedlung der Bauernsöhne, die nicht Erben sind, und der Landarbeiter vornehmlich betriebs wird. Der deutsche Bauer, so schloß Darre unter stärkstem Beifall, muß wieder von dem Bewußtsein erfüllt werden, ein königlicher Bauer zu sein. Er kann dieses Gefühl haben, denn Adolf Hitler hat den Weg eingeschlagen, um zu einer Freiheit zu führen, die wir uns unter dem System von Weimar nicht in unseren kühnsten Gedanken erträumt haben.

Die Erziehung des Volkes

Neue Reden des Reichskanzlers.

Leipzig, 17. Juli.

Anlässlich des Gauparteitags der NSDAP. Sachsen hielt Reichskanzler Adolf Hitler zwei große Reden. In der einen schilderte er die beiden Phasen der nationalsozialistischen Revolution und wies darauf hin, daß nicht 13 oder 17 Millionen von ihrer Idee ergriffen seien, sondern das ganze deutsche Volk. In der zweiten, der Hauptrede, vor dem Amtswalterkongress führte der Kanzler u. a. aus:

Wir sind nicht als ein Handvoll Meuterer in die Machtstellung gekommen, sondern hinter uns marschieren bereits zwei Millionen einer organisierten Bewegung, der größten, die Deutschland je gehabt hat. Wir wissen alle, daß Revolutionen ihr Gelingen erst in Generationen der darauffolgenden Zeit zu beweisen haben. Die Macht zu erringen ist nicht schwer. Schwer ist es, diese Macht auch zu bewahren, am schwersten aber, die Menschen alle für einen neuen weltanschaulichen Zustand zu erziehen.

Wir wissen ganz genau, daß es heute in Deutschland niemanden mehr gibt, der sich dieser Erziehung widersetzen könnte. Wir wissen genau, daß niemals ein Regiment mehr Volksmacht hinter sich hatte, als wir. Wir wissen aber auch, daß für die Geschichte unserer Aktionen entscheidend sein wird, ob es uns gelingt, diese 65 Millionen Männer und Frauen geistig und innerlich in die Ideenwelt des Nationalsozialismus einzuführen. (Beifall.)

Wir wissen, daß unser großes Bekenntnis seine letzte Erfüllung nicht von heute auf morgen finden kann. Allein es ist unser unerwiderter Wille, daß wir dieses Bekenntnis auf unsere Fahnen geschrieben haben. Wir werden dafür sorgen, daß diese Arbeit der Erziehung zu einem Volke und einem Volksbewußtsein ausgeführt sein wird.

Die Revolution wird nun übergeleitet in eine planmäßige Evolution. Das ist die Aufgabe der kommenden Monate und Jahre, daß wir nunmehr dieses wunderbare Zusammenspiel organisieren zwischen den staatlichen Funktionen und der Organisation der Bewegung. Die Staatsgewalt, die unsere Gewalt ist, und die völkervergängerische Erziehung, die wieder ein Instrument der Staatsgewalt ist, sollen beide einander ergänzen.

Die Menschen leben aus Ueberzeugung, daß es wieder besser wird. In der Zeit der tiefsten Erniedrigung wurde das Volk noch immer emporgerissen, wie die Tatsache seiner letzten traurigen Vergangenheit beweist, wo Schamlosigkeit, Feigheit und passivste Unterwürfigkeit bis zum höchsten gestiegen waren. Und was in den letzten sechs Monaten aus Deutschland geworden ist, wird auch — so glaube ich — den letzten Zweifel an seinem Aufstieg genommen haben.

Wer heute in dieser umwälzenden Zeit ausersich ist, muß arbeiten an dem großen Werk des Aufbaues, wird einstmals in die Reihen derjenigen einziehen, die die Geschichte der letzten Jahre gemacht haben. Und das wird einst unser Lohn sein, der Lohn, den niemand selbst erkämpft. Wir müssen wissen, daß das Volk nur dem gehört, der dauernd um es ringt und kämpft. Wir müssen aber auch wissen, wir haben um nichts Schlechtes gekämpft, sondern um das, was für uns Deutsche das Beste sein muß: Wir haben gekämpft für uns und unser Volk!

Der Reichskanzler in Nürnberg

Von Bernad kommend, traf Montag mittag Reichskanzler Adolf Hitler in Begleitung seines Stabes in Nürnberg ein. Der kurze Aufenthalt des Reichskanzlers galt einer Vorbesprechung für den am 2. und 3. September in Nürnberg stattfindenden Reichsparteitag der NSDAP.

Verbot der „Deutschen Zeitung“

Der Chefredakteur im Konzentrationslager.

Berlin, 17. Juli. Die in Berlin erscheinende Tageszeitung „Deutsche Zeitung“ wurde mit sofortiger Wirkung bis zum 15. Oktober 1933 einschließend verboten.

Das Gnadenhaus.

Roman von Helene Helbig-Tränkner.

(Nachdruck verboten.)

(15. Fortsetzung.)

„Valentine, du hast mich erschreckt“, sagte er mit unsicherem Stimm.

„Was wottest du nicht, ich fand es so schön. Sieh, wie die Schatten der alten Kreuze auf dem Friedhof so seltsam scheinen, die Kinder würden sie zum Grinsen bringen.“

Er war blauer als getrocknete und legte nun den Arm um ihre Schultern, seine Wangen drückte sich an die ihre.

„Valentine, ist's nicht schön in Saalensfeld?“ fragte er leise.

„Ja“, sagte sie, „ich möchte nicht fort.“

„Möchtest du wirklich nicht?“ — — —

„Nein, Arnold!“

Ich meinte immer, — ich — hätte dir so gern eine Freude bereitet, ich meinte, du müßtest, in einen größeren Wirkungskreis gestellt, deine reichen Fähigkeiten herrlicher entfalten können. Du hast so lange darben müssen, Valentine.“

„Ich habe keine Wünsche mehr, Arnold, die Kinder kommen jetzt dran.“

„Sie sind dir unerfüllt geblieben. Das tut mir weh, — ich — ach — ich!“

Er schlug die Hände vors Gesicht.

„Ach das, Arnold, ich weiß es.“ wehrte sie und nahm seine Hände.

Wir wollen Gott danken dafür. Wer hätte sonst unser Haus der Gnade hüten sollen und dann — du und deine Bauern? Es war meine Schuld, sprich es ruhig aus. Was wollten wir auch in der großen Gemeinde? Wir haben hier alle Hände voll zu tun, all die Herzen hier haben offene Türen und wir sind vor ihnen umgekehrt, das war nicht recht. Laßt uns unser Lebenswerk hier vollbringen, Arnold!“

„Valentine!“ Es war der erste stürmische Auf, der erste

Von unterrichteter Seite erfährt der Conti-Dienst dazu noch Folgendes:

Das Verbot ist auf persönliche Anordnung von Ministerpräsident Göring erfolgt. Gleichzeitig hat der Ministerpräsident angeordnet, daß der verantwortliche Redakteur in ein Konzentrationslager gebracht wird. Zu diesen Maßnahmen hat sich der Ministerpräsident wegen des Artikels veranlaßt gesehen, in dem behauptet wird, Balbo sollte ein getaufter Jude sein. Diese Verleumdung stammt von der Wiener Presse und verfolgt den Zweck, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem deutschen und dem italienischen Volk zu untergraben. Der Ministerpräsident werde, so wird erklärt, auch in Zukunft unumgänglich gegen jede Zeitung vorgehen, deren Inhalt geeignet sei, die außenpolitischen Beziehungen Deutschlands zu stören.

Glückwünsche zum Biererpakt

Mussolini und Hindenburg an Reichskanzler.

Auf das Telegramm des Herrn Reichskanzlers zur Unterzeichnung des Biererpaktes hat der italienische Regierungschef mit folgendem Telegramm geantwortet:

„Indem ich Ew. Excellenz für die herzlichen mir anlässlich der Unterzeichnung des Paktes für Verständigung und Zusammenarbeit telegraphierten Worte danke, ist es mir angenehm, Ihnen zu bestätigen, daß ich an dem vollen, mir von Ew. Excellenz bewiesenen Verständnis für die Ziele, die meiner Initiative zugrundeliegen, und in der von der Reichsregierung und von Ew. Excellenz persönlich geleisteten Zusammenarbeit einen der Hauptgründe für den glücklichen Abschluß der mühsamen Verhandlungen sehe. Die zwischen unseren beiden Ländern bestehenden Beziehungen der Freundschaft werden in der Atmosphäre des Verständnisses und der Zusammenarbeit, die der Pakt von Rom zwischen den vier Weltmächten im Interesse des Friedens und des europäischen Wiederaufbaues schafft, neuen Anlaß zur Entwicklung finden.“

Der Herr Reichspräsident hat, nachdem ihm der Reichsaussenminister über die Unterzeichnung des Biererpaktes Vortrag gehalten hatte, folgendes Telegramm an den Reichskanzler geschickt:

„Für die mir durch den Reichsaussenminister übermittelte Nachricht von der erfolgten Unterzeichnung des Biererpaktes sage ich Ihnen meinen besten Dank. Gleichzeitig spreche ich Ihnen zur Vollendung dieses wichtigen Vertragswerkes meine herzlichsten Glückwünsche aus. gez. Hindenburg.“

Der Reichsaussenminister hat, auch von Neudorf aus, an den italienischen Regierungschef nachfolgendes Telegramm übermittelt:

„Der Herr Reichspräsident von Hindenburg, dem ich von der erfolgten Unterzeichnung des Biererpaktes Meldung erstattet habe, hat mich beauftragt, Ew. Excellenz zum Abschluß dieses wichtigen der Initiative Ew. Excellenz entsprungenen Vertragswerkes seine herzlichsten Glückwünsche zu übermitteln. Ich verbinde diese Anerkennung mit dem Ausdruck meiner eigenen herzlichsten Glückwünsche und mit dem Wunsche, daß dieses Werk zum Segen Europas sich auswirken möchte.“

Mussolini an Daladier

Paris, 17. Juli. Ministerpräsident Daladier hat auf sein Telegramm von Mussolini ein Antwortschreiben erhalten, in dem es heißt, die herzliche Mitarbeit der französischen Regierung habe in wertvoller Weise zum Erfolge der Verhandlungen beigetragen, die mit einem großen Verständnis für die Endziele des Paktes und die Probleme, die allmählich gelöst werden müßten, geführt worden seien. Er teile die Ansicht Daladiers hinsichtlich der Ergebnisse, die der Pakt von Rom für die Freundschaft Frankreichs und Italiens und für die Möglichkeit einer fruchtbaren Zusammenarbeit von allgemeiner Bedeutung haben werde.

Der deutsche Gruß bei der Reichsbahn.

Da bei der engen Verbundenheit der Deutschen Reichsbahn mit Reich und Volk die Gründe, die die Reichsregierung zur allgemeinen Einführung des deutschen Grußes bei den Reichsbahnen veranlassen, in vollem Umfange auch für die Reichsbahn gelten, hat der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn mit sofortiger Wirkung für die gesamte Reichsbahn die Einführung des deutschen Grußes angeordnet.

Wilde Ausbruch einer Leidenschaft bei Arnold Wiegand, sie sah ihn strahlend an.

„Valentine, ist das dein festes, freudiges Wollen?“

„Ja, Arnold, wir wollen zusammenhalten, wenn die Stürme kommen.“

„Stürme?“

„Wir haben vier Kinder!“

„Soll uns von ihnen Sturm kommen?“

„Arnold, ich glaube, daß wir für sie die Heimat festhalten müssen, das Gnadenhaus.“

„Die uns Gott gesegnet hat,“ sagte er mit stillem Nachdenken, „und weiter fuhr er fort:“

„Und du freust dich, daß es nichts geworden ist mit — mit der Predigerstelle an St. Johannis?“

„Ja, Arnold, ich freue mich!“

„Dant, o Dant, Valentine, ich tat es ja für dich!“

Er hob wie erleichtert die Hände und schlug sie wie zum Beten gegeneinander.

Dann wünschten sie sich eine „Gute Nacht“ für den kommenden Tag, der die heilige Nacht ablösen sollte.

Helgas Anliegen steht noch ihrem Mann vorzutragen, schien Valentine ungeeignet. Noch wußte sie selbst nicht, wie sie damit beginnen sollte, ohne seine Erregung hervorzurufen. Morgen würde sicher eine Gelegenheit dazu sein. Sie fürchtete sich davor, wie vor einem schweren Entschluß.

Der Mond ging mit seinen Gefellen, den langen silbernen Schatten, über den Friedhof von Saalensfeld und ließ das Pfarrhaus einen großen Schlag Schatten werfen, in dem die Jugend des Hauses in traumhaftem Schlummer lag, während die Pfarrfrau noch lange in die gaudernde Dämmerung hinaus schaute und weit, weit in der Ferne die Träume und Sehnsüchte ihres Herzens entschwinden sah.

6.

Ganz in Schnee und neuen Flodentanz eingehüllt lag die weihnachtliche Welt. Die Schlitten waren im Gang und rodelten die bergige Dorfstraße dahin, Kinderstimmen, lustiges Quieken

Letzte Meldungen

Neuorganisation der SA

Die Schaffung von 8 Obergruppen.

Berlin, 17.

Die erhebliche Vermehrung der SA. nach dem 1. Januar 1933 macht schon seit einiger Zeit eine Neuorganisation der SA. notwendig, da der bisherige Organisationsrahmen schon lange als gesprengt gelten mußte. Vor zwei Jahren in Deutschland sieben Gruppen vorhanden waren, mußte in diesem Jahre fast ein Monat eine Gruppe geteilt und Untergruppen geschaffen werden. Dadurch wurde die Organisation unübersichtlich, so daß eine weitere Gliederung nach oben hin folgen mußte. Es sind nunmehr 8 Obergruppen zusammengeschlossen worden.

Im ganzen gibt es acht Obergruppen, davon drei in Deutschland, während die achte das Gebiet Österreich umfaßt.

Die Obergruppen stehen in Königsberg i. Pr., Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hannover, und Linz.

Die Obergruppe 5 steht in Frankfurt am Main und umfaßt die Gruppen Thüringen, Westfalen mit Koblenz und Pfalz-Saar, Hessen und Südwesf., also die Preussische Provinz, den Freistaat Hessen sowie Baden und Württemberg; Führer ist Obergruppenführer Stieglitz, Frankfurt am Main.

Die neue Rangordnung

Das Anwachsen der SA. hat auch die Einfügung neuen Dienstgraden in dem bisherigen Aufbau gemacht. Der Aufbau ist jetzt folgendermaßen: Sturmführer (Rekrut), der nach sechs Monaten SA.-Mann. Nach dem SA.-Mann kommt der Sturmmann, dann der Rottenführer und dann der Scharführer, bisher der Dienstgrad. Es kommt dann neu der Obertruppführer nach dem Truppführer neu der Obersturmführer, nach dem Sturmhauptführer, nach dem Sturmbannführer, nach dem Obersturmbannführer, nach dem Standartenführer, nach dem Oberführer neu der Brigadeführer. Ferner erhalten Fahnenführer der Stürme und die Standartenführer die Bezeichnung Cornet neben ihrem sonstigen Dienstgrad. Dementsprechend sind auch die Rangabzeichen ergangen.

Rapen beim Reichspräsidenten

Neudorf, 17. Juli. Reichspräsident von Hindenburg empfing Montag hier den Botschafter von Papen. Der Botschafter hielt einen Vortrag über die in Rom geführten Verhandlungen zum Abschluß des Reichskonkordats mit der katholischen Kirche.

Für eilige Leser

Der Reichspräsident hat aus Anlaß der Unterzeichnung des Biererpaktes an den Reichskanzler ein Glückwunschtelegramm gerichtet.

Der Reichsaussenminister hat dem italienischen Regierungschef aus Anlaß der Unterzeichnung des Biererpaktes die Glückwünsche des Herrn Reichspräsidenten übermittelt.

Der Reichskanzler ist zu einer Vorbesprechung am 2. und 3. September in Nürnberg stattgefundenen Reichsparteitag der NSDAP. eingetroffen.

Der preussische Innenminister hat verfügt, die sofortige Wirkung der Polizeiknüppel im Straßenkampf nicht mehr zu tragen ist.

Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels fordert in einem Aufruf auf, sich mit allen Mitteln dem Dienst des Gesamtwerkes der Arbeitsbeschaffung anzuschließen.

Durch planmäßige Arbeitsbeschaffung ist im Pilsfallen in wenigen Wochen die Arbeitslosigkeit beseitigt worden.

Die SA. ist neuorganisiert und in acht Obergruppen zusammengeschlossen worden.

Henderson ist aus Rom kommend in Berlin eingetroffen.

hastete durch die Nachmittagsdämmerung. Valentine war noch im Haus, sie hatten ihr alle schon Lebenswohl gewünscht, um nach der Kirche zu gehen, wo die Christmette beginnen sollte. Nun noch einmal durch die Weihnachtsstube und sog den Weg zum Hause der Tante ein, der sich mit dem Geruch frischer Wäpfe seinen Badwerks wohlthuend mischte. Es war ihr diese Duftstoffe eine so liebe Vorfeier für das Fest, zauberte sie ihr doch die Erinnerung an und trauerte Bilder vor die Seele. Nun war sie gerüstet, nun wollte auch sie gehen.

Da schritt die Ringel durchs Haus, und da sie auf dem Wege war, öffnete sie selbst und war nur allzu schnell Martin Langhammer zu sehen.

„Sie wollen zur Kirche, Renate singen zu hören,“ sagte er statt eines Grußes, „aber ich konnte das Weihnachtsfest nicht herankommen lassen, ohne mich eines Austrages entledigt zu haben. Es ist zugleich eine Färbung. Aber — gehen wir, ich habe Sie.“

Valentine war ein wenig erstaunt über seine Art, nichts von der allzeit zu Humor aufgelegten Stimmung in der sich Martin Langhammer sonst immer befand. Miene war etwas gespannt und seine Augen trugen den Ausdruck, den sie immer hatten, wenn er mit Valentine allein war, und das Behn.

„Gibt diese Färbung mich an oder — Arnold?“ fragte Valentine. Er nickte lebhaft.

„Dann schließen Sie los.“

„Nein, das kann ich nicht, es könnte Ihnen schaden.“

Valentine machte eine ungeduldige Bewegung und schritt nach der Seite, wo eben Mutter Gurgas gegen die Wand gesteuert.

„Grüß Gott!“ rief sie. „Vergessen Sie nicht heute Mutterabend!“

Die Alte nickte freundlich und verschwand hinter der Kirchentür. „So wenig interessiert Sie diese Färbung?“ begann der von neuem. Valentine fiel ihm ins Wort:

„Es betrifft?“

„Renate?“

(Fortsetzung folgt)

Lokales

Hochheim a. M., den 18. Juli 1933

—r. Namenstagsfeier. Die hiesige „Marianische Jungfrauen- und Frauenkongregation“ beging am verfloßenen Sonntagabend im Vereinslokal das Namensfest ihres Präses, Herrn Pfarrer Heinrich Herborn, welche Veranstaltung einen zahlreichen Besuch seitens der beiden Vereine aufzuweisen hatte. War doch der Saal des Hauses voll besetzt. Auch mehrere geistliche Herren waren als Gäste erschienen. Die Ehrw. Vereinschwester hatte für den Abend ein reichhaltiges und gut ausgewähltes Programm zusammengestellt, das in allen seinen Nummern eine treffliche Wiedergabe erfuhr. Nach einem einleitend gemeinschaftlich gesungenem Lied trug ein Mitglied mit gutem Ausdruck den Festprolog vor, der allen Anwesenden ein herzliches Willkommen entbot und auf die Bedeutung des Tages hinwies. Nun wechselten in bunter Reihenfolge Musikvorträge der Mandolin- und Lautengruppe mit humoristischen Einaktern und gemeinsam gesungenen Chorliedern ab. Alle Mitwirkende gaben ihr Bestes und ernteten allseitigen Beifall. Als Angebinde überreichte nach der Gratulation die Jungfrauenkongregation ihrem Präses drei Schuhdecken für die Mätre der Kirche bestimmt, während die Frauen eine Decke für das Herz Jesu-Mädchen stifteten. In seinem Schlussworte dankte Herr Pfarrer Herborn für die ihm bereite Ehrung und wies auf die Wichtigkeit der beiden weiblichen Vereine hin, denen er als Präses vorstehe. Zwanzig Jahre leite er bereits die Jungfrauenkongregation, und er werde auch für die Zukunft ihr, wie zugleich auch dem Mütterverein, seine besondere Sorge und Betreuer widmen. Mögen die allseitigen Glückwünsche sich erfüllen!

Schützen-Erfolge. Bei dem 25jährigen Jubiläum der Schützengesellschaft „Freischütz“ am letzten Sonntag in Kirschheim errang der Verein Edelweiß, Flörsheim in der A-Klasse (20 Meter) mit 918 Ringen den 1. Preis, die Schützengesellschaft Hochheim a. M. in der B-Klasse (10 Meter) mit 1007 Ringen den 7. Preis. Gut Schuß!

Jeder Angestellte muß organisiert sein! Auf Anordnung des Führers der Deutschen Arbeitsfront gehören alle Angestellten in die neuen Verbände des Gesamtverbandes der deutschen Angestellten. Bis zum 28. Juli 1933 müssen die ausgefüllten Aufnahmeformulare an die D.S.A. Verbandsstelle abgeliefert werden. So ist denn die Aufgabe der Deutschen Arbeitsfront die Erziehung zur Gemeinschaft. — Und da jeder schaffende Deutsche außer Landvolk und Beamte in der Deutschen Arbeitsfront organisiert sein muß, wird alsdann als höchster Lohn für die Erziehung zur Gemeinschaft, die Verleihung des Staatsbürgerrechtes sein. Das Staatsbürgerrecht ist die höchste Ehre, und die Entziehung des Staatsbürgerrechtes ist die schwerste Strafe.

Mancher würde viel darum geben, wenn er seine gesunden Zähne noch hätte, denn ein künstliches Gebiß bleibt eben nur ein Ersatz. Fragen Sie einmal einen solchen armen Menschen, der keine Zähne mehr hat. Er wird, nachdem er am eigenen Leibe die Erfahrung gemacht hat, unbedingt den Ratsschlag geben: „Opfere jeden Abend und jeden Morgen die paar Minuten und pflege Deine Zähne mit einer Qualitäts-Zahnpaste wie Chlorodont. Du ersparst Dir nicht nur die leidigen Zahnschmerzen, sondern wirst um Deiner schönen weißen, gesunden Zähne willen überall Sympathie erwecken.“

Hochheimer Ruderverein 1921 e. V.

Mit zäher Energie werden auch noch in diesen letzten Tagen die Trainingsfahrten durchgeführt. Der Zustand der Mannschaft ist gut und die bei den letzten Fahrten erreichten Ergebnisse sind zufriedenstellend. Während Nr. 1, 3 und 4 der Besetzung sich schon in mehreren Rennen in Vorjahren erprobt haben, Nr. 2 noch ein Neuling auf diesem Gebiet. Jedoch der gute und lobenswerte Kameradschaftsgeist, welcher die Mannschaft z. Zt. verbindet, wird mit bestem Willen und Können auch die letzten technischen Unebenheiten noch überwinden. Und mit unbezweifeltem Kampfeswillen werden die Hochheimer Grünen in Mainz antreten und nach der Regatta wird es sich zeigen, ob sie nicht noch „Verschiedenes“ mehr überwinden haben. „Hoffnung“ der Name des Rennbootes sei die Parole, die Hoffnung auf gutes Wetter, einen guten Verlauf und auf einen günstigen Ausgang. Die Gegner werden sein: in B. Jungmann-Bierer (Rennen 14), welcher am Samstag gefahren wird, der Kreuznacher Ruderverein und der Ruderverein Mainz-Kostheim-Gustavsburg. Der Sonntag bringt in Leichtgewichts-Jungmann-Bierer (Rennen 27) als Gegner: Verein Rudersport Gießen 1913 und Akademische Rudervereinigung, Rudergesellschaft Wiesbaden-Biebrich und Stuttgarter Rudergesellschaft 1899. Kein Freund und Anhänger des Ruders und Wassersportes sollte es versäumen, wenigstens einen Tag der Mainzer Regatta zu besuchen, da die großartige Gesamtbefahrung und insbesondere die Kämpfe der Spitzenvereine Deutschlands und des Auslandes die geringe Mühe und Auslagen vollauf entschädigen.

Aus der Umgegend

—Hochh. (Ankunft der Indien-Paddler in Sindlingen.) Zur Ankunft der letzten Teilnehmer der ersten deutschen Faltboot-Indien-Expedition Franz Wolf und Hans Vorschbach hatte sich am Landeplatz in Sindlingen eine ungeheure Menschenmenge eingefunden, die den kühnen Deutschen einen begeisterten Empfang bereitet. Ungefähr 150 Ruderer und Paddler aus Sindlingen, Höchst, Nied und Kellertbach waren in etwa 50 Booten den Indienfahrern bis zur Kellertbacher Schleuse entgegengefahren und geleiteten sie nach kurzen Begrüßungsworten nach Sindlingen, wo der triumphale Empfang sich abwickelte. Nach einem Marsch der SM-Kapelle wurden verschiedene Ansprachen gehalten und Ehrungen vorgenommen. Die Faltboot-Indienfahrer, sechs junge Leute, waren im Mai 1931 auf der Donau zu ihrer großen abenteuerreichen Fahrt gestartet. Später hatte sich die Expedition getrennt und von den drei letzten blieb schließlich einer im Ausland, wo er Arbeit fand. Wolf ist in Zeilsheim beheimatet, während Vorschbach aus Altenau stammt.

—St. Goarshausen. (Kreisaustrich gegen Zusammenlegung.) Der Kreisaustrich St. Goarshausen hat in seiner letzten Sitzung gegen die Zusammenlegung der beiden Städte Ober- und Niederlahnstein gestimmt, nachdem die Körperschaften beider Städte die Vereinigung abgelehnt haben. — Bekanntlich hat der Kreisaustrich noch im vergangenen Jahre einen Beschluß herbeigeführt, der sich für die Zusammenlegung aussprach. Mit seiner jetzigen Ablehnung haben sich sämtliche unteren Instanzen gegen die Vereinigung ausgesprochen.

Friedberg. (Aus der Stadt der Schulen.) Den Bemühungen der hiesigen Stadtverwaltung und der Direktion der Aufbauschule ist es gelungen, das Kultusministerium zu bestimmen, daß die Gießener Aufbauschule durch Vereinigung mit der Bensheimer Aufbauschule ausgebaut wird. In Verbindung mit der hiesigen Aufbauschule wird ein pädagogisches Seminar, das der Universität Gießen angegliedert ist, an der Aufbauschule errichtet. Ebenso wird wieder eine Seminarfachschule ins Leben gerufen. Weiter der Anstalt wird der bisherige Leiter der Aufbauschule, Oberstudiendirektor Dr. Faber. Während bisher in Hessen drei Aufbauschulen waren, Friedberg, Bensheim und Alzen, — sowie eine für Mädchen in Darmstadt, beherbergt Friedberg jetzt die einzige Aufbauschule Hessens. In Verbindung mit der Angliederung eines pädagogischen Seminars und der Seminarfachschule ist Friedberg wieder Mittelpunkt der hiesigen Lehrerbildung geworden. Weiter wird noch bekannt, daß die Taubstummenanstalt in Bensheim mit derjenigen von Friedberg vereinigt wird.

Friedberg. (Der Kreis Friedberg und das Autostraßenprojekt.) In einer Versammlung des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand führte Kampfbundführer Dillenburger zu dem Autostraßenprojekt der Reichsregierung aus, daß innerhalb des Kreises Friedberg die geplante Autostraße in einer Ausdehnung von 22 Kilometer durch den Kreis führen werde. Bei einer Straßenbreite von 34 Meter werde bei der langen Ausdehnung des Straßengeländes von insgesamt 817 200 Quadratmetern ein ansehnlicher Geldbetrag benötigt. Die Gesamtkosten für Erdbewegung erreichten eine Höhe von 1 757 300 RM.; für die Ueberführungen, Unterführungen, Brücken, Durchlässe usw. sind 1 515 600 RM. aufzuwenden. Die Befestigung der Straßendecke einschließlich Zufahrtswegen erreicht einen Betrag von 2 736 000 RM.; Wärfenhaus und Nebenanlagen kosten 250 000 RM. Die Kosten für Bauleitung und Bauzinsen seien mit 12 Prozent der Bau Summe zu veranschlagen. Somit ergebe sich eine Bau Summe von insgesamt 7 265 000 RM.

Alsfeld. (Großfeuer in Oberhessen.) In dem Kreisort Grebenau wurden das Wohnhaus und die Scheune des Landwirts und Maurers Heinrich Sieler und das angrenzende Wohnhaus des Landwirts und Wagnermeisters Heinrich Diehl II durch ein verheerendes Großfeuer bis auf die Grundmauern eingestürzt. Der Feuerwehr und dem andern Helfern gelang es, das Vieh vollständig zu retten, dagegen konnte von dem Mobiliar und dem sonstigen Hausgerät nur ein Teil in Sicherheit gebracht werden. Die Entstehungsurache des Brandes ist noch nicht bekannt.

Lich. (Kreistierchau und Verlehrstag.) Die Landwirtschaftskammer für Hessen veranstaltet durch das Tierzuchtamt Gießen am Mittwoch, 19. Juli in Lich eine Bezirksstierchau (Kreistierchau). Daneben findet ein Schweine- und Rammmarkt statt. Die Stadt Lich beabsichtigt die Veranstaltung zu einem großen Verlehrstag auszugestalten, indem sie an den Staatskommissar Dr. Wagner-Darmstadt herantreten ist, ein Referat über landwirtschaftliche Fragen zu halten. Außerdem ist beabsichtigt, eine große Flug-sportveranstaltung durchzuführen.

—Bad Ems. (Tilden kommt nach Bad Ems.) Am 29. und 30. Juli wird in Bad Ems ein Tennis-Länder-wettkampf Deutschland — Amerika ausgetragen. Einer der hervorragendsten Tennisspieler der Welt, W. Tilden, wird mit seinem Landsmann Barnes das Sternbanner vertreten; für die deutschen Farben werden Roman Rajach und H. Messerschmidt kämpfen. Die gesamte Tenniswelt wird diesem Ereignis sicher das größte Interesse entgegenbringen und es nicht versäumen, den Weltmeister im Kampf mit Deutschlands stärksten Spielern zu bewundern. Ueber die vor-zügliche Emser Platzanlage äußerte sich Tilden, daß sie ihm „als eine der schönsten Anlagen der ganzen Welt“ geschildert worden sei.

Limburg. (Wiederaufbau des Schlosses.) Vor einigen Tagen weite eine Regierungskommission in Limburg, um die Ruinen des vor vier Jahren abgebrannten Limburger Schlosses zu besichtigen und sich gleichzeitig über die einzuleitenden Maßnahmen hinsichtlich des Wiederaufbaues zu beschleunigen. Es wird bei der finanziellen Notlage des Staates nicht möglich sein, das Schloß in einem Zuge wieder aufzubauen. Man wird das Limburger Schloß je nach Vorhandensein der Mittel in Etappen aufbauen.

Gießen. (Mit der Liebig-Medaille ausgezeichnet.) In der Jahresversammlung der Gesellschaft Liebig-Museum, die das Andenken an den großen Gießener Gelehrten Justus von Liebig lebendig erhält und durch das Liebig-Museum in Gießen der Nachwelt über- liefert, wurde die Liebig-Museum-Medaille an Frau Pro-fessor Baumert in Halle für die Stiftung einer bisher un-bekannten vorzüglichen Liebig-Büste, ferner an Amtsge-richtsrat Franz Gros in Gießen für seine wertvolle Mit-arbeit an der Geschichte von Liebig's Gießener Zeit verlie- hen. — Auf Antrag des bisherigen Vorsitzenden, Geh. Me-dizinalrat Professor Dr. Sommer in Gießen wurde als sein Nachfolger im Vorsth der Gesellschaft Liebig-Museum Dr. Fritz Merck in Darmstadt gewählt.

Todesopfer des Darmstädter Absturzes

Darmstadt, 17. Juli. Der Pilot des am Samstag in der Nähe des Darmstädter Wasserwerks abstürzten Mo-torflugzeuges, der 25jährige Student Hellmut Heuser aus Wiesbaden, ist seinen schweren Verletzungen erlegen. Mit ihm verliert die Darmstädter Fliegergruppe einen ihrer be- sten und bewährtesten Piloten.

Der Kaiserpauper Sambo gestorben

Köln, 17. Juli. Der letzte Paukenschläger des ehemal- igen Leibgardehusarenregiments in Potsdam, der Reger Wilhelm Sambo, ist im Alter von 48 Jahren vor einigen Tagen gestorben. An seinem Grabe sprach Superintendent Klingenburg ergreifende Worte für den „treuen Reger Sambo aus Kamerun. Im Auftrage des ehemaligen Kai- sers legte Ingenieur Dahlgren einen Kranz am Grabe Sambos nieder.

Der aufgeweckte Kameruner Schwarze hatte seiner Militärdienstpflicht beim Eisenbahnerregiment Nr. 1 ge- nügt. Er wurde dann für müßig befunden, nach gründ- licher Unterweisung in der Militärmusik im Schmuck des roten Atlas und der Silberschnüre auf dem weißen Mu- silfpferd an der Spitze der Leibhusaren bei großen Paraden voranzureiten. Im Kriege wurde er mehrmals verwundet.

Zur letzten Ruhe! Am vergangenen Sonntag wurde bei dem tragischen Autounfall am Donnerstag, den 13. Juli tödlich verunglückte Kind Josef der Familie Wilhelm H. zu Grabe getragen. Den Trauerzug eröffneten die Jugendverbände der NSDAP. Hochheim a. M. (S. J. B. D. M.) gefolgt vom Bund Königin Luise zu Spielkreis (Kornblüchen) das verunglückte Kind ge- tragen. Hinter dem Bund folgte der reich mit Kornblumen besetzte Sarg, der von vier Hitlerjungen getragen wurde. Die große Anzahl der Bevölkerung nahm an dem Schmerz teil und erwies dem Rinde die letzte Ehre. Nach Einfegung durch Herrn Pfarrer Dr. Grün wurde der unter Senkung der trauerumflochtenen Wimpel der nation- alen Jugendverbände und dem Hitlergruß in das Grab- hiesig. Hierauf richtete Herr Pfarrer Dr. Grün Worte Trostes und der Hoffnung an die Eltern und das Volk. Im Namen des Bundes Königin Luise legte Josef Köppler ein Kreuz aus Kornblumen als letzten Gabe nieder. Der Spielkreis nahm mit einem schönen Ge- (Gute Nacht liebe Eltern) von seiner Kameradin über. Hierauf ergriff der Kom. Führer der hiesigen Hitler- Jugend den Hinweis auf den traurigen Fall, Eltern, Erzieher und nationalen Verbände, die Jugend als Träger der Ju- des neuen Reiches vor den Gefahren des täglichen Lebens zu warnen, und zu erziehen, damit sie einst das Werk des Reiches fortsetzen und vollenden mögen. Als äußeres Zei- chen der inneren Verbundenheit der N.S.-Jugend mit den nationalen Verbänden und der gesamten Bevölkerung S.A.-Mann Peter Lauer einen Kranz mit Widmung als Zeichen nieder. Hierauf fand die ergreifende Trauerfeier ihren Abschluß. Möge dieser Fall eine ernste Mahnung an Alle, die Jugend vor den vielfältigen Gefahren des Lebens zu schützen.

Bauernregeln für die Erntezeit

Für die Erntezeit präge man sich folgende Regeln ein:
1. Bruchböden, Leitern und Aufzüge in den Scheunen reinigen und auf ihre Sicherheit zu prüfen.
2. Nach vor der eigentlichen Ausfahrt zur Ernte sind die Scheure, Feldgeräte, die Wagen und die Hofeinfahrt in Ordnung zu bringen.
3. Beim Gang zum Mähen sollen die Sensen mit der Spitze nach oben getragen werden.
4. Die Erntemaschinen sind stets von der Seite aus möglichst vor dem Bepanzen mit den Zugtieren zu fahren.
5. Der Fuhrmann soll erst aufahren, wenn er sicher im Sattel niedergelassen hat und die Zügel fest in der Hand hält.
6. Die Zugtiere sind durch Bremssend und Ohrenklappen zu lenken und sonstigem Ungeziefer zu schützen. Den Tieren, wenn nötig, Scheutlappen anzulegen.
7. Beim An- und Ausspannen der Tiere gehe man be- züglich und mit Umsicht zu Werke; auch vermeide man alle Unfälle.
8. Beim Garbenladen fahre man zum Schuß der auf dem Feld befindlichen Personen stets langsam, nie ruck- los an.
9. Kinder lasse man nie ohne Aufsicht auf dem beladenen Wagen fahren.

—Kein Halbkreuz auf schwarz-weiß-roten Flaggen. Von der NSDAP. wird darauf hingewiesen, daß die Vermischung von schwarz-weiß-roten Fahnen und der Halbkreuzflagge nicht zulässig ist. So sind vielfach schwarz-weiß-rote Flaggen mit dem Halbkreuz oder einer Gäh in Form der Halbkreuzflagge versehen worden. Derartige Flaggen sollen nicht verkauft und auch nicht mehr gezeigt werden.

—Sichert die Sensen! In jedem Jahr wird eine ganze Anzahl Personen durch ungeschützte Sensen schwer verletzt, die ihre Sensen abends im Feld liegen lassen, um am nächsten Tage weiter arbeiten zu können, müssen un- tersuchen, die Schneide unwideln. Unvorsichtig und gefährlich ist auch, die ungeschützte Senze an einen Baum zu hän- geln. Spielende Kinder oder ein kleiner Windstoß können Verletzungen sein, daß die scharf geschliffene Senze herunter- fällt und großes Unheil anrichtet.

—Arbeitsdienst und Ernte. Da in verschiedenen Ge- bieten während der Erntezeit ein Mangel an Arbeits- kräften zu befürchten ist, hat die Reichsleitung des Arbeits- dienstes auf Bitten der Landwirtschaft eine Verfügung er- lassen, in der die Arbeitsdienstlager angewiesen werden, in der der Landwirte auf Hilfe bei der Einbringung der Ernte Rechnung zu tragen. Mit besonderem Nachdruck wird darauf hingewiesen, daß mit dem Einfluß des frei- willigen Arbeitsdienstes kein Mißbrauch getrieben werden darf, um nicht andere Arbeitskräfte in ihren Verdienstmög- lichkeiten zu schädigen. Mißbrauch wird nach Ansicht der Reichsleitung vermieden, wenn der Grundbesitzer verpflichtet ist, Beiträge in Höhe der sonst zu zahlenden Löhne an das Arbeitsdienstlager abzuführen.

—Telegrammaufgabe im Zuge. Es dürfte noch nicht all- gemein bekannt sein, daß in allen D- und E-Zügen, sowie in den schnellfahrenden Personenzügen Telegramme durch die Zugpersonalis abgegeben werden können. Nach dem Urteil der Einrichtung für den Reisenden besteht darin, daß er, um ein Telegramm aufzugeben, den Zug- wagen nicht verlassen braucht. Ein solches Zug- telegramm darf bis 14 Wörter umfassen und kostet nach den Tarifbestimmungen im Zulauf 2.30 Mark. Auch nach einer Abgabe außerdeutschen Ländern werden Telegramme im Zuge abgegeben.

—Ablauf der Wohlfahrts-Erwerbslosen. Die Zahl der Wohlfahrts-Erwerbslosen im Reich betrug nach der Mi- tteilung des „Deutschen Gemeindetages“ Ende April 2 660 000, Ende Mai 2 500 000 und Ende Juni 2 370 000, ist also zurückgegangen.

—Die Getreideernte 1933 wird nach dem Stand der Dinge zu Anfang Juli voraussichtlich nicht den gleich hohen Ertrag des Vorjahres bringen, bei normaler Weiterent- wicklung des Feldbestandes aber auch nicht stark hinter der Ernte 1932 zurückbleiben. Da zu den neuen Getreidevorräten die in den zurückliegenden Monaten geschaffene Getreidebestände des Reiches treten könnte, ist die Be- schaffung im Wirtschaftsjahr 1933/34 allein auf national- ökonomischer Grundlage, also ohne zusätzliche Getreideein- fuhr, gesichert.

Englische Luftmanöver. Montag begannen die alljährlichen nächtlichen Luftmanöver in England, an denen 318 Flugzeuge und 5240 Mann teilnehmen werden.

Alpine Unfälle infolge Wettersturzes. Der plötzlich eingetretene Wettersturz im nördlichen Alpengebiet hat zahlreiche Unfälle zur Folge gehabt. Im Nag-Plateau stürzten zwei aneinandergeleimte geübte Touristen aus Wien im schlüpfrigen Gestein 60 Meter tief ab; sie waren sofort tot. Im Gefäße befinden sich zwei Gruppen mit etwa 11 Personen in schwerer Bergnot. Aus den westlichen Alpen werden ferner noch drei Abstürze mit tödlichem Ausgang gemeldet.

Unwetter über Budapest. — Neun Tote. Die große Hitze und der darauf folgende mit plötzlicher Wucht ausbrechende orkanartige Sturm haben in Budapest und in der Provinz zahlreiche schwere Unfälle verursacht. Im Orkan kenterten auf der Donau Duzende von Ausflugsbooten, wobei vier Personen ihr Leben einbüßten. Beim Baden sind fünf Personen umgekommen.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim

Betr. Rotlauffeuche.

In den Gehöften des H. Ruppel hier, Dellenheimerstr. Nr. 16 und des Mautermeisters Kaspar Schreiber hier, Dellenheimerstr. 31, ist die Rotlauffeuche festgestellt. Stallsperrung ist angeordnet.

Hochheim am Main, den 14. Juli 1933.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde Schloffer.

Die Linder- und Anstreicherarbeiten für die Neuherichtung von 2 Schulhöfen werden vergeben. Termin zur Einreichung der Angebote ist auf Donnerstag, den 20. Juli 1933, mittags 12 Uhr, bestimmt. Angebotsformulare sind auf Zimmer 8 des Rathauses zu haben.

Hochheim am Main, den 17. Juli 1933.

Der Magistrat Schloffer.

Wegen dringenden Reparaturen ist die Stadtwage am Mittwoch, den 19. dieses Monats nachmittags gesperrt. Hochheim am Main, den 17. Juli 1933.

Der Magistrat: Schloffer



Ihr gebt Arbeit und Brot!

Annahmestellen für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit: Finanzamt, Hauptzollamt, Zollamt. Ueberweisung an diese Annahmestellen durch: Post, Bank, Sparkasse usw.

Rundfunk-Programme

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk)

Jeden Werktag wiederkehrende Programme: 6. Gymnastik I; 6.30 Gymnastik II; 7. Nachrichten; 7.10 Choral; 7.15 Konzert; 8.15 Wasserstandsbericht; 11.45 Zeitangabe, Nachrichten, Wirtschaftsmeldungen; 12. Konzert; 13.15 Nachrichten, Wetter; 13.30 Mittagspause; 14. Nachrichten; 14.10 Werbefunk; 15. Siebenerbericht; 15.10, 16.25, 17.50, 18.50, 22.15 Zeit, Wetter; 16.30 Konzert; 18.45 Kurzbericht vom Tag der Nation.

Dienstag, 18. Juli: 10.45 Praktische Ratssache und Haus; 15.30 Jugendstunde; 18. Stimme des ewigen Stroms deutscher Geschichte, Vortrag; Zeitfragen; 20. Aufruf zur Förderung der nationalen Arbeit; 20.05 Schlusssong der Singhülle an der babilonischen Schule für Musik; 21.20 Jaide, Singpiel von Magister Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.45 Nachtmusik.

Mittwoch, 19. Juli: 10.45 Praktische Ratssache und Haus; 15.30 Jugendstunde; 18. Stimme des ewigen Stroms deutscher Geschichte, Vortrag; Zeitfragen; 20. Aufruf zur Förderung der nationalen Arbeit; 20.05 Schlusssong der Singhülle an der babilonischen Schule für Musik; 21.20 Jaide, Singpiel von Magister Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.45 Nachtmusik.

Donnerstag, 20. Juli: 10.45 Praktische Ratssache und Haus; 15.30 Jugendstunde; 18. Stimme des ewigen Stroms deutscher Geschichte, Vortrag; Zeitfragen; 20. Aufruf zur Förderung der nationalen Arbeit; 20.05 Schlusssong der Singhülle an der babilonischen Schule für Musik; 21.20 Jaide, Singpiel von Magister Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.45 Nachtmusik.

Freitag, 21. Juli: 15.20 Musikalischer Zeitvortrag; 18.25 Zeitfragen; 20.05 Rheinisches Lied; 21. Peter und Paul und ihre Zeit; 22. Dreimal 5 Minuten; 22.45 Nachtkonzert.

Samstag, 22. Juli: 14.30 Kleines Wochenendprogramm; 18. Herbert Bold liest vor; 18.30 Wochenspiegel; 18.50 Kurzbericht vom Tage; 20. Gladiolus Reise; von Künnele; 22.45 Nachtmusik.

Adolf Hitler

schreibt in seinem Buche

„Mein Kampf“

1925, I. Band, Seite 109:

Je mehr eine Bewegung zu vergeben hat, an leicht zu erringenden Posten u. Stellen, um so größer wird der Zulauf minderwertigen Zeugs sein, bis endlich diese politischen Gelegenheitsarbeiter eine erfolgreiche Partei in solcher Zahl überwuchern, daß der

redliche Kämpfer von einst

die alte Bewegung gar nicht mehr wieder erkennt und die neu Hinzugekommenen ihn selber als lästigen „Unberufenen“ entschieden ablehnen.

Damit aber ist die „Mission“ einer solchen Bewegung auch erledigt.

BIOX-ULTRA die sparsame deutsche Zahnpasta
Mit einer kleinen Tube zu 50 Pf. können Sie mehr als 100 x Ihre Zähne putzen, weil BIOX-ULTRA hochkonzentriert ist und nie hart wird.



Keinere Schnittlinie, weiß und bunt, bis 15 Meter hoch, für Feinreife und Keimere Feinreife und Keimere Feinreife.

1 Pfund

bis zu 5 Meter und mehr

50 Pfg.

Verfand geg. Nachnahme. Umkauf ob. Geld zurück.

Textil-

Wundisch

Hausburg 270

Haarstr. 10, Hamburg.

Einige Stoffe.

WESTPHAL- KAFFEE

von RM. 1.95 an

Proben gratis

Gustav Westphal

Altona 10 - Hamburg

Das Ende des Blind-Photographierens!



Exakta

Die Kamera der Zukunft!

Preis 100,-

Thagee

Dresden-Striesen

„Ewiges Streichholz“

das moderne Dauerzunder. D. R. G. M. - D. R. W. Z. Einzigartige verblüffende Feuerzeugung.

Prospekt gratis.

Mustersendung: 3 Stk. 6.- RM

Loxi-Vertrieb

Zittau 1, Päch 21.

Vertreter überall gesucht

Loxi-Vertrieb

Zittau 1, Päch 21.

Vertreter überall gesucht

Loxi-Vertrieb

Zittau 1, Päch 21.

Vertreter überall gesucht

Loxi-Vertrieb

Zittau 1, Päch 21.

Vertreter überall gesucht

Kostenlos

sendet der Verlag Georg Westermann in Braunschweig gegen Einsendung von 30 Pfennig für Porto ernsthaften Interessenten ein etwa 100 Seiten starkes, mit vielen ein- und bunten Bildern und acht Kunstbeilagen geschmücktes Probeheft seiner

Westermanns Monatshefte

Bitte fordern Sie es noch heute an, Sie werden von dem hervorragenden textlichen und bildlichen Inhalt überrascht sein. 7

Verloren!

2 Autofenster, Marienglas schwarz gefäht, verloren von Massenheimerstr. bis in die Gans.

Abzugeben bei

Heinrich Delle

Massenheimerstraße 30

KOSTEN

Wir liefern jed. Kunde eine Probe und ein offizielles Programm.

S. R.

100 Westd. Rundfunk

Schreiben Sie an:

100 Westd. Rundfunk

100 Westd. Rundfunk

100 Westd. Rundfunk

100 Westd. Rundfunk

100 Westd. Rundfunk

100 Westd. Rundfunk

100 Westd. Rundfunk

100 Westd. Rundfunk

100 Westd. Rundfunk

100 Westd. Rundfunk

100 Westd. Rundfunk

100 Westd. Rundfunk

100 Westd. Rundfunk

100 Westd. Rundfunk

100 Westd. Rundfunk

100 Westd. Rundfunk

100 Westd. Rundfunk

100 Westd. Rundfunk

100 Westd. Rundfunk

100 Westd. Rundfunk

100 Westd. Rundfunk

100 Westd. Rundfunk

100 Westd. Rundfunk

100 Westd. Rundfunk

100 Westd. Rundfunk

100 Westd. Rundfunk

100 Westd. Rundfunk

100 Westd. Rundfunk

100 Westd. Rundfunk

100 Westd. Rundfunk

100 Westd. Rundfunk

100 Westd. Rundfunk

100 Westd. Rundfunk

100 Westd. Rundfunk

100 Westd. Rundfunk

100 Westd. Rundfunk

100 Westd. Rundfunk

100 Westd. Rundfunk

100 Westd. Rundfunk

100 Westd. Rundfunk

100 Westd. Rundfunk

100 Westd. Rundfunk

100 Westd. Rundfunk

100 Westd. Rundfunk

100 Westd. Rundfunk

100 Westd. Rundfunk

100 Westd. Rundfunk

100 Westd. Rundfunk

100 Westd. Rundfunk

100 Westd. Rundfunk

100 Westd. Rundfunk